

Rückert, Friedrich: 1. (1839)

- 1 An einem Bache steht ein junger Rosenstrauch,
- 2 Und wiegt sein blühendes Gezweig im Frühlingshauch.

- 3 Die Wurzel streckt er tief, kühl in die Flut hinein,
- 4 Und wandelt, was er saugt, in rothen Wangenschein.

- 5 Und wenn den Purpurglanz abbleichte Sonnenglut,
- 6 Die welken Blätter streut er wieder auf die Flut.

- 7 Froh sieht er auf der Flut die welken schwimmen nieder,
- 8 Und sauget wohlgemut für frische Rosen wieder.

- 9 Am Abend flüstern ihm Betrübtes Lüfte vor;
- 10 Doch er, in Duft gehüllt, leiht ihnen kaum ein Ohr.

- 11 Sie flüstern: Ach, der Bach, der so dich scheint zu laben,
- 12 Wird wühlend nach und nach den Grund dir untergraben.

- 13 Wohin du frohergotzt wirfst deine Blüten jetzt,
- 14 Dahin entsinkest du mit deinem Stamm zuletzt.

- 15 Darauf der Strauch im Traum mit süßem Lächelduft:
- 16 Wol blüht des Lebens Baum nur auf des Todes Gruft.

- 17 Drum lasset wohlgemut der kühlen Flut mich trinken,
- 18 Bis ich werd' in der Flut ertrinken und versinken.

- 19 Laßt mich nur blühn, damit, wenn ich hinunter soll,
- 20 Hinunter ich im Strom noch schwimme rosenvoll.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/15668>)